Losung für den 27.2.2024: **Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde.** (Psalm 51,4)
Dazu der Lehrtext:
Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über *einen* Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. (Lukas 15,7)

Früher war alles besser: da wurde die Wäsche nicht nur sauber, sondern rein. Da hatten alle eine weiße Weste. So etwas wie korrupte Politiker gab es nicht, allenfalls mal ein Schlitzohr wie den bayerischen Ministerpräsidenten und vormaligen Atom-, Verteidigungs- und Finanzminister Franz Josef Strauß. Das waren noch Zeiten, in denen man bedenkenlos, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen, das heute nicht nur verpönte, sondern im Grunde verbotene N-Wort benutzen durfte, um Menschen mit dunklerer Hautfarbe zu kennzeichnen, gerne auch mal mit einem Witz gepaart – war ja alles nicht so gemeint! Man darf doch wohl noch einen Scherz machen – ein Schuft, wer Böses dabei denkt… Früher waren Männer noch Männer und Frauen noch Frauen und das stärkere Geschlecht stand selbstverständlich über den Frauen, die sich um Haushalt und Familie zu kümmern hatten! Heute findet sich ja niemand mehr zurecht, man weiß nicht mal mehr, ob eine Langhaarige nicht doch ein Kerl ist… Irgendwo müssen die Kinder doch herkommen! Und dass Frauen überall mitsprechen wollen oder sogar regieren… Und dann diese Gendersternchen! Die verhunzen doch nur die deutsche Sprache, das kann man doch nicht lesen, sprechen oder hören, da bekommt man ja Augen-, Zungen- und Ohrenkrebs!

Ja, Sie haben hoffentlich gemerkt, dass das nicht *Ich* bin, der da spricht, sondern dass ich da ein paar Stereotypen aneinander geklatscht habe, um mich drüber lustig zu machen. Natürlich war früher *nicht* alles besser. Manches schon, anderes… nee! Dass Frauen und Ausländer diskriminiert wurden, das war gewiss *nicht* gut! *War* nicht gut, oder *ist* nicht gut? Nun, wir tun gerne so, als ob sich heute entweder alles in Wohlsein aufgelöst hätte, oder als ob gerade die Welt untergegangen sei. Aber weder wird von heute auf morgen alles besser, noch ist alles so übel wie es manchmal scheinen mag!

Hollywood verzichtet heute auf das sogenannte *Whitewashing*, das heißt die Rollen von Amerikanischen Ureinwohnern werden nicht mehr von angemalten Weißen, sondern von „echten“ Indianern gespielt – wobei sie vielleicht merken, dass ich gerade einen hochgradig rassistischen Begriff benutzt habe. *Macht doch nix*, werden sich jetzt manche denken, aber fragen Sie mal einen Menschen aus einem Reservat, ob er gerne so angesprochen werden möchte, oder ob er möchte, dass so *über* ihn gesprochen wird. Das hat auch *Michael „Bully“ Herbig* eingesehen, der sagt, dass er den *Schuh des Manitu* heute nicht mehr so drehen könnte, nicht mehr so würde drehen wollen wie er es getan hat. Das sehen auch die *Die Ärzte* ein, die heute darauf verzichten, den groben und verletzenden Song von der *dicken Elke* zu singen und zu spielen. Aber was sollen die Kinder künftig spielen, wenn nicht *Cowboy und Indianer*, als was sollen sie an Fasching gehen, etwa als *Kuhhirt und Native American*? Was sollen sie singen, wenn nicht das Lied von den *Drei Chinesen mit dem Kontrabaß*? Wie soll man die Augenform von Asiaten beschreiben, die Lippen oder die Hautfarbe von Afrikanern? Nun, es gibt es *die* Augenform von Asiaten so wenig wie die von Europäern und auch nicht so etwas wie afrikanische Lippen. Warum muss ich das überhaupt mit Etiketten versehen? Gibt es keine anderen Lieder, keine andere Sprache, kein anderes Denken?

Andererseits ist das alles vielleicht wirklich gar nicht so schlimm – ich finde es auch nicht so schlimm, sondern eher lustig, dass auf asiatischen und amerikanischen Oktoberfesten Deutsche als weißwurstfressende, biersaufende und Schuhplattler tanzende Jodler in Lederhosen dargestellt werden. So was gibt´s in Deutschland ja tatsächlich, auch wenn ich nicht dazu gehöre. Schlimm wäre es, wenn die Menschen von mir erwarten oder mich zwingen würden, diesem Klischee zu entsprechen und mich auf das Klischee reduzieren würden. Möchte ich, dass ich als Weißhaut oder Käsegesicht mit Langnase in eine Schublade gesteckt werde? Gibt es vielleicht auch die Möglichkeit Menschen so zu nehmen wie sie sind?

Wenigstens sollten wir sensibilisiert sein, wenn wir im Alltag selbst zu Rassisten oder Chauvinisten werden, denn oft tun wir das, ohne es zu wissen und zu merken. Deshalb finde ich das Gendersternchen eigentlich ganz charmant, zumindest in der amtlichen und offiziellen Schriftsprache: denn es weist uns immer wieder darauf hin, macht bewusst, dass die Menschheit nicht nur aus Männern und Frauen besteht, dass Menschen nicht alle hellhäutig, blond und blauäugig sein müssen und dass wir alle immer noch in den alten Halb- und Unwahrheiten befangen sind, die wir schon als Kinder gelernt und niemals abgelegt haben. Denn das ist gar nicht so einfach: sich ändern, das Denken, die Einstellungen, die Sprache ändern. Aber es tut not, wenn wir nicht einfach über Menschen hinweggehen und ihnen Gewalt antun wollen. Und das braucht Zeit und macht Mühe, stößt auf Widerstände, auf äußere und auf solche, die in uns selbst liegen.

Dabei müssen und können wir uns nicht permanent und von sofort auf gleich von unseren Sünden reinwaschen. Wir können und sollten das aber Schritt für Schritt tun. Wir müssen uns nicht um Kopf und Kragen reden, um so zu tun, als ob wir mit einer weißen Weste dastünden. Aber wir können den Staub abschütteln, können uns neue Kleider anziehen, die besser zu den neuen Gegebenheiten passen. Gott kann uns dabei helfen, neue Wege zu gehen, gedankenlosen Blödsinn durch ein liebevolleres Denken und Fühlen zu ersetzen. Auch Jesus hat Positionen revidiert und uns empfohlen, uns in allem, was wir tun, von der Liebe leiten zu lassen. Die Freude bei Gott und den Menschen wird groß sein, wenn auch nur eine oder einer oder eines von uns wenigstens versucht es besser zu machen, Rücksicht zu nehmen, unsere Mitmenschen respektvoll, würdevoll, liebevoll zu behandeln. Amen.